



Wirtschaftlich unter Druck, geopolitisch herausgefordert: Was Europa und Deutschland jetzt brauchen - diese Frage durchzog den gesamten Konferenztag. Spannend wurde es, als Zanny Minton Beddoes, die Chefredakteurin von "The Economist", ihren Blick von außen auf die vielen Herausforderungen warf, vor denen Europa steht. Und als Gary Gensler, der ehemalige Chef der US-Börsenaufsicht SEC, die wirtschaftliche und politische Entwicklung in den USA kritisch analysierte. *Die Höhepunkte dieser gelungenen Veranstaltung können Sie nachfolgender Klickstrecke entnehmen.*



Im großen Saal der Frankfurt Alten Oper waren Teilnehmer versammelt, die gut 500 Milliarden Euro Investorenkapital repräsentierten. In einer Live-Umfrage wurden ihre größten Sorgen deutlich: 57 Prozent befürchten einen "Verlust der demokratischen Grundprinzipien des Staats" und 21 Prozent einen Verlust der Unabhängigkeit der US-Notenbank Fed. Einen wirtschaftlichen Abschwung erwarten dagegen nur 11 Prozent. Bleibt Europa für internationale Investoren auch 2026 attraktiv? Zwei Drittel denken "Ja". Wird der KI-Boom weiter die Märkte dominieren? Mehr als drei Viertel sagen "Ja". Und wie positioniert man sich zum Jahresstart 2026? Hier war die Meinung geteilt: 49 Prozent sagen "Risk-on", 51 Prozent sagen "Risk-off".



Dr. Stephan Leithner, CEO der Deutsche Börse Group, würdigte in seiner Laudatio zum 25-jährigen Jubiläum die Unternehmensgeschichte von Lupus alpha. Ralf Lochmüller, Gründungspartner und CEO von Lupus alpha, erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die turbulente Gründungsphase: "Wir hatten gerade unseren ersten Fonds aufgelegt. Keine drei Monate später platzte die Tech Bubble. Unser ganzes Geschäftsmodell war von einem Tag auf den anderen at Risk."



"Lieber 80 Prozent jetzt als 100 Prozent nie" - mit diesem Vorschlag verdeutlichte die ehemalige EU-Wettbewerbskommissarin **Margrethe Vestager** ihre Vorstellung davon, wie Europa mehr Tempo bei Reformen aufnehmen könne in diesem Fall beim Abschluss von Handelsabkommen. Denn Vestager sieht Europas Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit ernsthaft in Gefahr und fordert entschlossene Reformen. Europa dürfe nicht länger nur reagieren, sondern müsse "strategisch und selbstbewusst" handeln mit Mut zum Risiko und politischem Willen. In ihrem Vortrag plädierte sie für die Vollendung des europäischen Binnenmarkts bis 2028 und ein einheitliches europäisches Unternehmensrecht. Besonders kritisch sieht sie Europas Rückstand bei Technologie und Digitalisierung: "Europa muss eigene Kapazitäten schaffen und aufholen, statt sich auf US-Konzerne zu verlassen." Die KI-Regulierung bezeichnete sie dabei als "wichtigen Schritt, um Vertrauen zu schaffen, ohne Innovation zu bremsen". Vestager sprach sich zudem für eine Kapitalmarktunion, einen europäischen Scale-up-Fonds und Mehrheitsentscheidungen statt Vetos aus.



"Mal 'n Gang höher schalten" war die Antwort von **Nikolaus Blome**, Ressortleiter Politik und Wirtschaft bei RTL und n-tv, auf die Frage, wie Deutschland jetzt aus der Krise kommen kann. Auf dem politischen Podium am Vormittag waren er und die beiden weiteren Panelmitglieder überzeugt, dass Deutschlands Zukunftsfähigkeit nur durch entschlossenes Handeln und die Förderung neuer Ideen gesichert werden kann. Verena Pausder, Vorstandsvorsitzende des Startup-Verbands, hob die Bedeutung von Gründergeist und die Notwendigkeit einer innovationsfreundlichen Kultur hervor: "Das Investieren in Innovation muss ein Business Case sein und kein Risiko oder nice to have." Und Christian Lindner, ehemaliger Bundesfinanzminister, betonte, dass nachhaltige Veränderungen nur gelingen, wenn auch Unternehmen und Gesellschaft Verantwortung übernehmen: "Man kann nicht und darf nicht alles an die Politik delegieren, wir haben es im Zweifel selbst in der Hand." Im Verlauf wurde zudem die Bedeutung einer modernen digitalen Verwaltung und der Abbau von Bürokratie als zentrale Voraussetzungen für die Attraktivität des Standorts Deutschland hervorgehoben.



Zanny Minton Beddoes, Chefredakteurin von "The Economist", sieht unsere heutige Welt inmitten von drei gewaltigen Schockwellen: geopolitisch, wirtschaftspolitisch und technologisch – und zwar "so gravierend, dass sie noch in den Geschichtsbüchern unserer Enkelkinder stehen werden". Nicht so ermutigend ist ihr Ausblick: In allen drei Umbrüchen gehört Europa derzeit (noch) eindeutig zu den Verlierern, die USA, wenigstens vorläufig, zu den Gewinnern. Trotzdem sieht sie Chancen für Europa: Verteidigungsausgaben und Militärtechnologie könnten Innovationen anstoßen, die Regulierung im Bereich KI wird pragmatischer, indem sie Innovation weniger hemmt, und es gibt das Potenzial, qualifizierte KI-Fachkräfte zurückzugewinnen, da restriktive US-Einwanderungsregeln eine Rückkehr attraktiver machen könnten. Die Voraussetzungen für einen Aufbruch sind laut Minton Beddoes da – allerdings gibt es nur ein kurzes Zeitfenster, in dem Europa die nötige Durchschlagskraft entwickeln kann. Jetzt komme es auf den Willen zur Umsetzung an.



Gary Gensler, der ehemalige Vorsitzende der US-Börsenaufsicht SEC, warnte eindringlich vor einer zunehmenden institutionellen Fragilität in den USA. Er betonte, dass die Unabhängigkeit zentraler Institutionen wie der Federal Reserve und der SEC essenziell ist für das Vertrauen in die Märkte und die Stabilität des Finanzsystems. Politische Einflussnahme und die Erosion von Transparenz gefährden laut Gensler die Integrität dieser Institutionen und können langfristig zu einer Schwächung des Rechtsstaats führen. Und sie erhöhen gleichzeitig die Unsicherheit für Investoren und Märkte. Gensler plädiert daher für die Stärkung und den Schutz unabhängiger Institutionen, um die Widerstandsfähigkeit des Systems gegenüber politischen Einflüssen zu sichern. Der Hoffnung auf Wiederherstellung von Rechtsstaatlichkeit und funktionierenden Institutionen nach den nächsten Wahlen gibt er einen Dämpfer, denn warum sollte eine neue Regierung ihre größeren Machtoptionen wieder aufgeben?



Das Kapitalmarktpodium beleuchtete die wichtigsten Trends für die Asset Allocation 2026. **Dr. Götz Albert** (CIO, Lupus alpha) hob die Entwicklung heimischer Aktien hervor: "Deutschland ist ja zurückgekommen, mit einer spektakulären Performance im Small Cap Bereich." **Armin von Buttlar** (Vorstand Kapitalanlagen, Aktion Mensch) beschrieb die konservative Ausrichtung seines Hauses: "Unsere Asset Manager haben Risiko rausgenommen im Laufe des Jahres, insbesondere aus dem amerikanischen Markt. In der Summe sind wir zufrieden, aber es wäre mehr gegangen, hätten wir mehr riskiert."

Bernd Franken (Geschäftsführer Kapitalanlagen, Nordrheinische Ärzteversorgung) wies auf die Herausforderungen illiquider Märkte hin: "Wenn wir dort in Fonds mit Laufzeiten von 12 bis 15 Jahren investieren, kommen wir nicht einfach wieder heraus selbst wenn wir es wollten."

Und **Carsten Roemheld** (Kapitalmarktstrategie, Fidelity International) blickte nach Asien: "Ich traue dem Kontinent sehr viel Wachstum zu."



Den Tag beendeten **Hans Joachim Reinke** (CEO der Union Investment) und Ralf Lochmüller (Gründungspartner und CEO Lupus alpha) mit einem launigen Branchen-Talk. Dabei wurde es zwischenzeitlich auch ernster, etwa beim Thema Altersvorsorge. So forderte Reinke: "Ich wünsche mir ein Regulierungsumfeld, das die private Altersvorsorge wirklich begünstigt. Und, dass wir mehr in Infrastruktur investieren können." Lochmüller ergänzte: "Wir müssen wieder mehr Beinfreiheit für institutionelle Anleger schaffen, damit vernünftige Renditen möglich sind."